

Sitzungsberichte

der

philosophisch - philologischen
und der
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1894.

München

Verlag der K. Akademie
1895.

In Commission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

Sitzung vom 1. Dezember 1894.

Herr Krumbacher hielt einen Vortrag:

„Ueber Michael Glykas.“

Derselbe wird weiter unten veröffentlicht.

Herr Maurer hielt einen Vortrag über:

„Ein neues Bruchstück von Södermannalagen.“

Ende Juli dieses Jahres erfreute mich unser auswärtiges Mitglied, Professor Dr. Wilhelm Meyer in Göttingen, durch die überraschende Mittheilung, dass sich unter den Fragmenten, welche Wilhelm Müller dem dortigen Deutschen Seminare vermachte, ein solches von Södermannalagen befinde. Nachdem C. J. Schlyter durch mehr als fünfzigjährige emsige Arbeit sein „Corpus juris Sueo-Gotorum antiqui“ fertig gestellt hatte (1827—77), war kaum noch eine Bereicherung des handschriftlichen Materiales für die altschwedischen Rechtsquellen zu erwarten gewesen; um so willkommener war mir der Nachweis eines neuen Fundes, zumal da er ein Rechtsbuch betrifft, um dessen handschriftliche Ueberlieferung es ziemlich dürftig bestellt ist. Ich wandte mich sofort an Herrn Professor Dr. Moriz Heyne als an den ersten Vorstand des genannten Seminars mit der Bitte, mir die Benützung und Veröffentlichung jenes Fragmentes gestatten zu wollen. Von Göttingen abwesend, hatte dieser die Güte, mein Ansuchen dem zweiten Seminarvorstande, Herrn Prof. Dr. Gustaf Roethe, zu übermitteln, und von diesem wurde das fragliche Bruchstück sofort mit der freundlichsten Zuvorkommenheit an die hiesige Kgl. Hof- und Staatsbibliothek

geschickt, auf deren Handschriftenzimmer ich dasselbe mit Erlaubniss des Herrn Directors Dr. Georg Laubmann und gefälligst gefördert durch unser Mitglied, Herrn Bibliothekar Friedrich Keinz, mit aller Bequemlichkeit benützen konnte. Ihnen Allen spreche ich für die mir gütigst gewährte Unterstützung hiemit meinen verbindlichsten Dank aus.

Ueber die Herkunft des Fragmentes vermag ich keinen genügenden Aufschluss zu ertheilen. Nach Mittheilungen, welche ich Herrn Professor Roethe verdanke, scheint dasselbe von Dr. Volger in Wölflinghausen bei Eldagsen an den früheren Oberbibliothekar Hoeck in Göttingen, und von diesem an Professor Wilhelm Müller gegeben worden zu sein; Volger aber dürfte dasselbe entweder aus dem Kloster Ebstorf, oder aus der Amtsregistratur zu Winsen an der Luhe erworben haben. Indessen beruhen diese Angaben nur auf mehr oder minder wahrscheinlichen Vermuthungen und können somit auf volle Zuverlässigkeit keinen Anspruch erheben.

Eine kurze Beschreibung der Handschrift gab mir bereits bei seiner erster Mittheilung Professor W. Meyer mit folgenden Worten: „1 Doppelblatt, Pergament, je 18 $\frac{1}{2}$ cm hoch, und noch 11 $\frac{1}{2}$ cm breit, 22 Zeilen, roth und blau rubricirt, 14. Jahrhundert, schwedisch, Södermannalagen (VI. Bygninga Balkar, 7. Anfang — 9. Mitte).“ Ich glaube dieser Angabe noch Folgendes beifügen zu sollen. Die beiden, ursprünglich doch wohl zusammenhängenden, Blätter der Hs. sind jetzt von einander getrennt, und an ihrem inneren Rande so scharf beschnitten, dass auf IIa die Anfangsbuchstaben, und auf Ib sowie IIb die Endbuchstaben mehrerer Zeilen ganz oder theilweise weggeschnitten sind. Ich habe in dem folgenden Abdrucke das Weggefallene ergänzt, aber die Ergänzung durch Klammern bemerklich gemacht. — Das erste Blatt hat ferner nicht nur in dem unbeschriebenen äusseren Rande einen grösseren Längerriss, sondern auch einen kleineren solchen in dem beschriebenen inneren Rande; das zweite

Blatt dagegen zeigt zwischen der 11. und 12. Zeile einen bis in die Mitte des Blattes hineinreichenden Querriss, und ausserdem ist auf dessen Vorderseite auch noch ein Theil der 12. Zeile stark abgewetzt. Durch diese wie jene Verletzungen wird die Lesung einzelner Worte etwas erschwert. — Die Hs. ist linirt und zwar sind die 3 obersten und untersten Linien auch über den Aussenrand gezogen, während die übrigen nur bis zu einer senkrecht auf diesem stehenden Randlinie reichen. Die Columnentitel und die Capitelüberschriften sind roth geschrieben; die grossen Initialen, mit welchen die Capitel beginnen, zeigen in dem einen der beiden vorkommenden Fälle rothe (Ib, Z. 7), im anderen aber rothe und blaue Farbe (IIb, Z. 13). Innerhalb der einzelnen Capitel finden sich einige Male Paragraphenzeichen an die Spitze neuer Sätze gestellt und zwar sind diese zumeist mit rother (Ia, Z. 3; Ib, Z. 21; IIa, Z. 3), in einem Falle aber mit blauer Farbe geschrieben (Ia, Z. 5). Endlich werden auch die Anfangsbuchstaben der einzelnen Sätze zumeist durch einen rothen Fleck in denselben hervorgehoben (so in den Worten: Alle, Vm, Hwar, Hwar, Stjæl, Mælæ, Sighia, Nu, Synis in Ia, Z. 1, 3, 4, 7, 9, 11, 12, 17, 20; dann Ei, Ligger, Falz, Alle, in Ib, Z. 3, 8, 19, 21; ferner in Gita, Nu, Raþe und Sighia, Aker, Ganger, Hwem, Falz, Nu, Aker, Stande, Later in IIa, Z. 2, 3, 7, 8, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 21; endlich in Gange, Stjæl, Taker, Kan, Tiuþrar, Fæller, Tiuþra, in IIb, Z. 2, 3, sowie 5, 6, 7, 8 u. 9, dann 10 u. 12, ferner 16, 18, 20, sowie 20 u. 22), einmal aber auch durch einen solchen von blauer Farbe (Nu, in Ia, Z. 5); nicht selten bleibt aber der grosse Anfangsbuchstabe eines Satzes auch ohne jede derartige Auszeichnung.

Bezüglich des Alters des Bruchstückes dürfte die von unserem erfahrenen Handschriftenkenner mir mitgetheilte Zeitbestimmung sich vielleicht noch etwas enger begrenzen lassen. Wir wissen aus einer am 8. März 1347 ausgestellten

Urkunde¹⁾, dass damals das gemeine Landrecht des Königs Magnus Eriksson wenn nicht fertig, so doch seiner Fertigstellung schon sehr nahe gerückt war; wir besitzen ferner zwei Hss. dieses Landrechts, welche schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts geschrieben sind²⁾, und überdiess hat Schlyter bereits durch eine Reihe gleichzeitiger Urkunden dargethan³⁾, dass dieses Landrecht schon im Jahre 1352 in Upland, in den Jahren 1352, 1353 und 1354 in Oestergötland, sowie im Jahre 1358 in Södermannland selbst als kürzlich eingeführtes geltendes Recht bezeichnet wurde. Der kirchenrechtliche Abschnitt des gemeinen Landrechtes gelangte in Folge des hartnäckigen Widerspruches, welchen ihm der Episkopat entgegenstellte, nicht zur Annahme, und auf kirchenrechtlichem Gebiete blieben demnach die älteren Provincialrechte auch fernerhin in Geltung, wesshalb denn auch deren kirchenrechtliche Abschnitte nach wie vor fleissig abgeschrieben wurden; insbesondere auch vom Kirkiu Balcker des SML. ist eine grosse Zahl von Pergament- und Papierhandschriften erhalten. Dagegen ist nicht wahrscheinlich, dass die weltlichen Bestandtheile dieses Rechtsbuches noch zu einer Zeit sollten abgeschrieben worden sein, in welcher sie bereits durch jenes neuere Gesetzbuch um ihre Geltung gebracht worden waren, und wird man somit auch die Entstehung der Hs., deren letzten Ueberrest unser Fragment bildet, vor die Mitte des 14. Jahrhunderts setzen müssen, welcher Zeit auch die beiden anderen, bisher allein bekannten Hs. des weltlichen Rechts angehören. Weder der Charakter der Schriftzüge desselben noch dessen Sprache und Rechtschreibung scheint mir dieser Zeitbestimmung zu widersprechen; indessen überlasse ich das Urtheil hierüber der altschwedischen Paläographie und Sprachlehre Kundigeren,

1) *Diplom. svecan.*, V, nr. 4148, S. 643—44.

2) Schlyter, *Corp. jur.* X, S. I und V.

3) *Ebenda*, S. LXIII—IV.

und beschränke mich darauf zu bemerken, dass man in der ersteren Beziehung nunmehr in dem von Emil Hildebrand, Algernon Börtzell und Harald Wieselgren herausgegebenen ersten Hefte ihrer „Svenska Skriftprof från Erik den Heliges Tid till Gustaf III. s“ (Stockholm, 1894), in der letzteren Beziehung aber in Robert Larsson's Södermannalagens Ljudlära (Antiqvarisk Tidskrift för Sverige, XII, nr. 2, S. 1—166; Stockholm, 1891) neue und tüchtige Hilfsmittel besitzt, deren man sich bei der Prüfung der Frage mit Vorthail bedienen kann.

Ich lasse nun einen buchstäblich genauen Abdruck des Fragmentes folgen, bei welchem ich nur die in der Hs. vorfindlichen Abkürzungen aufgelöst, die ergänzten Buchstaben jedoch durch Cursivschrift bezeichnet habe. Ich gebe dem Abdrucke eine Auswahl von Varianten auf Grund der Schlyter'schen Ausgabe bei, und zwar mit Unterscheidung der für diese benützten beiden Hss. A. und B.; die sämtlichen in Bezug auf die Schreibweise und die Wortformen bestehenden Abweichungen zu verzeichnen hielt ich indessen bei der Willkürlichkeit, welche sich die Schreiber altschwedischer Hss. in dieser Hinsicht ganz allgemein erlauben, um so mehr für überflüssig, als sie derjenige, der sie etwa aus sprachlichen Gründen verfolgen zu sollen glaubt, mit geringer Mühe durch eine Vergleichung meines Abdruckes mit der Schlyter'schen Ausgabe sich zusammenstellen kann. Nur beispielsweise erwähne ich den schwankenden Gebrauch von *æ* und *e* (doch mit vorherrschendem *æ* in Fr.), von *i* und *e*, dann *o* und *u*; ferner von *v* und *w*, dann auch *v* oder *w* und *u*. Ich bemerke ferner, dass Fr. öfter das ältere *a* festhält, wo A. und B. dafür bereits *æ* geben, und zwar nicht nur in Verbalendungen wie z. B. bæra, gialda, göra, liggia, mietas u. s. w. anstatt beræ, giældæ, göræ, liggiæ, mietæs, sondern auch in anderen Endungen, wie z. B. ængia, annar, annæt, bya, fyrra, sina, þætta u. s. w. für engiæ, annær, annæt,

byiæ, fyrræ, sinæ, þettæ, ja selbst fiarþe für fierþe oder fiærða, mikials für mikiels oder warn für wærn; andere Male steht freilich auch in Fr. bereits das æ. An dem ausschliesslichen Gebrauche des þ hält Fr. ziemlich consequent fest, während ð ihm fremd ist und ð in ihm nur ganz ausnahmsweise für þ eintritt, wie etwa einmal wadstang geschrieben wird neben waþa und j waþi, oder ganz vereinzelt einmal mæd neben dem regelmässigen meþ sich gebraucht findet. Wiederum behaupten sich in Fr. Formen wie næmd oder næmnd, deld, wald gegenüber dem jüngeren næmð, deldð, walð, und ebenso steht im Anlaute consequent tiuþer, tiuþra, tiuþran gegenüber þiuþer u. s. w., wie die Hs. A. schreibt, während B. wieder tiuðer u. s. w. bietet. Ebenso behält Fr. die Schreibung wilder, gialde oder giælde, hælder, walda bei gegenüber den assimilirten Formen willer, giælle oder gielle, hellær, walla, während freilich auch wieder hanwirke oder hanwerke für handvirki oder handuærki geschrieben wird. Vielfach hat in Fr. das jüngere k das ältere c verdrängt; doch ist andere Male auch das letztere un geändert stehen geblieben. Sehr häufig ist in Fr. das schliessende r weggefallen; so steht ganz regelmässig æpte für eptir und iwi für iwir, aber allenfalls auch alle, kiære, vpkaste, saklöse, wægh für allir, kiærir, vpcastær, saklösir, wægher. In Fr. wird ständig mæzmanna geschrieben, wo A. und B. miezmanna bieten; in Fr. steht, Ib. Z. 21 agha, wo A. und B. aghu schreiben (vgl. Rydqvist, Svenska Språkets Lagar, I, S. 276), und dgl. m. Wenn ich aber auf die Verzeichnung derartiger Varianten der Raumersparniss und grösseren Uebersichtlichkeit halber verzichten zu sollen glaube, so gebe ich um so vollständiger diejenigen, welche irgendwie geeignet sein könnten auf das Verhältniss der Textesgestaltung in Fr. im Verhältniss zu der in A. und B. ein Licht zu werfen und glaube ich in dieser Beziehung lieber zu viel als zu wenig thun zu sollen, um Jedermann die Bildung eines eigenen Urtheils zu ermöglichen.

Fol. I a.

Ueberschrift: *balker.*

- hwar halwe næmd.¹⁾ Alle þe swa halda lagha wærn.²⁾
 sum sagt ær. warin saklöse þen fyrra ryuir. böte
 III. *marker.* §. Vm ængia scal man. lagha warn til
 mikials mæssu halda. Hwar sum fyrra rywir
 5 ok liþum vpkasta. böte sum nu sagt ær. §. Nu bæra.
 man mælestang. vt a æng sinæ oc wadstang. ær
 mælestang mærkt æpte rættu byabruti. Hwar
 þe stang stiael. eller sunder hogger. böte. III. *marker.* warþer ei
 takin wiþer. wæri sic³⁾ meþ eþe tolf manna. Stiael man
 10 eller sundr høgger. þa stang. j waþi stander. böte. III. öræ.
 Mæle mæn ængia sinæ meþ stang ok waþa æpte.
 Sighia þe⁴⁾ alle ræt wara. warin saclöse. Kan siþan⁵⁾ en
 æpte kiæræ. sigher sic ei fult hawa. þa sculu byamæn
 til coma. ok mæþ hanum a sea. wilia þe hanum ei ræt gö
 15 ra. þa scal syn af sokn næmna. halwa næmd⁶⁾ hwarr
 þerre. will ei þen sak ær giwin til coma. næmne þa
 han⁷⁾ syn alla⁸⁾ sum æpte kiære. Nu kumber syn til bya.
 þen far firi sum⁹⁾ kiærþe mælestang¹⁰⁾ alægger
 synis afærþ j deldenne. giælde ater æpte mæþ mannæ¹¹⁾
 20 eþe oc sialfs sins meþ at han wilder for¹²⁾ oc owiis. Sy
 nis j andre giælde ater hö sum fyr. oc swæri meþ sic oc
 grannum¹³⁾ sinum. at han wilder for. Synis afærþ j. þripio.

1) AB. halwi næmd hwar þeræ. 2) A. wærne; B. uern
 um acra. 3) B. om. sic. 4) AB. þet. 5) AB. om. siþan.
 6) B. om. næmd. 7) B. thæn. 8) AB. alla syn. 9) A. add.
 eptir. 10) In Fr. steht vor mælestang noch meþ stang, jedoch
 unterpungirt und roth durchstrichen. 11) AB. ater hö eptir miez-
 manna. 12) AB. for willer. 13) AB. granna.

Fol. I b.

Ueberschrift: VI. Bygninga.

gialde ater hö æpte mæzmanna witnum. meþ eþe
 sinum. oc. II. granna. eller nagranna sinna at han wil
 der for. Ei ma þen man længer wilder fara. Hittis
 awerkat a¹⁾ fiarþo deld. böte. III. marker swa firi fæmto
 5 oc siæto. ok giælde hö ater²⁾ æpte mæzmanna eþe. ær
 ok³⁾ awerkat vm alla⁴⁾ æng. wari ei bot þy mere.
 Nu kunnu garþa niþre Vm ogilda garþa. VIII^c.
 liggia. fæ j⁵⁾ ganga oc scaþa göra. Ligger bar
 liþ a garþe. annat ok þriþia. wiliæ synæmæn
 10 swa swæria. at þer synas⁶⁾ hwarte ny hanwirke
 æller forn. ok æru spiæll gönum gangin. þer giældis
 spiæll ater. af þem sum garþa attu oc bötin meþ
 firi hwart liþ. 7) III. marker. til þræskiptis. kunnu liþ
 a garþe wara. oc æru brutin niþer. synis innæn man
 15 na hanwerke. ok witna swa. XII. mæn. wæri þa bond(e)
 garþ sin meþ XII. manna eþe. oc tweggiæ manna wi(t)
 num.⁸⁾ at han stoþ faster⁹⁾ oc wælboin. vm bygþa tima.
 oc giælde ater spiæll þe¹⁰⁾ gönum liþ æru kumin.¹¹⁾ ok
 bot ængæ. Falz at eþe. böte. III. marker. firi liþ eth. swa
 20 firi annat ok þriþia. warþe¹²⁾ ei bot þy mere. at
 liþ¹³⁾ æru flere. §. Alle agha farliþum warþa. sw(a)
 þen minnæ agher¹⁴⁾ j by. sum¹⁵⁾ meræ. kan farliþ niþre li(g)

1) AB. i. 2) B. om. ater. 3) A. add. sipan. 4) AB. alt;
 B. add. gerde. 5) AB. add. engiæ. 6) AB. synis. 7) B. barlid.
 8) AB. II. manna witnum oc XII. manna eþe. 9) AB. wigher.
 10) AB. om. þe. 11) AB. gangin. 12) A. add. ok. 13) A. þe
 mere. æn þo at lid. 14) B. hauer. 15) A. add. þen.

Fol. II a.

Ueberschrift: Balkar.

gia. þa scal þen farliþi warþa. senæstum gönum aker.¹⁾ Gita
byamæn han wiþer bundit. böte. III. marker. Gita þe ei bötin
alle þe sak. han. een bötæ sculde.²⁾ §.³⁾ Nu kan nocor
sina⁴⁾ æng.

til ænx sætia. at þrangalöso. siþan alle hawa burghit
5 hö sinu.⁵⁾ wari scaþi ogilder. þen han fa um hö sit.⁶⁾ Sigher
annar þrang walda. oc annar ei⁷⁾ wari a⁸⁾ soknaman
na witnum. Raþe halwe næmd hwar þera. Sighia þe⁹⁾
þrang walda. wari gild æpte mæzmanna eþe. Aker
man iwi æng osklaghna.¹⁰⁾ aker vm deld enæ. böte. III. marker.
10 swa firi andra ok þriþio. aker siþan iwi alla.¹¹⁾ wari¹²⁾ ei
(s)ak þy¹³⁾ mere. Ganger wiþ aku þe ængin.¹⁴⁾ þa scal syn
(a)f sokn næmnæ.¹⁵⁾ wari a witnum þeræ.¹⁶⁾ hwaþan þen
(w)ægh leþis. Hwem þe firi bindæ. hawi wald wæria
(si)c meþ twæggia¹⁷⁾ manna witnum. ok XII. manna eþe. Falz
15 (a)t eþe böte. sum skilt ær. Nu hawer han¹⁸⁾ sic wægh slaghit
(o)k¹⁹⁾ hö saman ræfst. oc ligger a sama taghe. þen swa gör
(a)ke at saklöso.²⁰⁾ Aker man iwi æng oslaghna. eller
(a)ker iwi korn oscurit.²¹⁾ Stande firi hanum²²⁾ lof eller legha.
(K)an liþ ater²³⁾ j by liggia.²⁴⁾ þa sculu byamen firi þinge

1) A. senastum ginum akar; B. sum senstum gönum aker.

2) A. þe sac, þo ei mera æn han ensamin bötæ sculdi; B. sac æi mere etc.

3) Das § Zeichen fehlt in AB. 4) AB. om. sina. 5) AB. hö sinu burghit. 6) AB. ogilt. 7) ei in Fr. undeutlich eines Risses wegen.

8) AB. add. þet. 9) B. om. þe. 10) AB. oslaghit. 11) AB. iwir eng alt. 12) AB. warþar. 13) A. þe. 14) AB. engin wiþ aku þeræ.

15) B. add. ok. 16) þeræ in Fr. undeutlich eines Risses wegen. 17) AB. II. 18) AB. man. 19) AB. om. ok. 20) A. at saclösu; B. saclös. 21) B. oscorin; A. iwir corn oscorin. 22) AB.

add. hwarte. 23) AB. ater legha. 24) AB. add. rætter eghande will ei at garþum gömæ.

- 20 (e)ller sokn dom²⁵) til taka. garþsto hans at saclöso ater
(t)æppa.²⁶) Later man æng²⁷) sina warþalösa²⁸) liggiað vñ
(a)ar eth. halder engin vt skyld²⁹) vppæ. hwarte firi.

Fol. II b.

Ueberschrift: VI. Bygninga.

- garþum eller¹⁾ giærþum. giwi vt æng²⁾. eller. III. marker. Sua
vñ annat aar ok þriþia.³⁾ Gange þa⁴⁾ bot til þræskip
tis.⁵⁾ Stiael man anherwe. eller hæfla. læsse stang eller
krok reep. töma eller sila. a. ængium vte. böte. öre firi hwa(r)
5 þeræ. Stiael þistla. af wagne. böte. III. öre. þetta ær alt
en sak bondans. sökis vt sum skilt ær. Stiael hiul vñ
dan wagne. fæller anbyrþ bondans. böte. III. öre. Stiael
hiul annat. æller all. fiughur. böte. III. marker. Stiael wang meþ
allu reþe. böte. IX. marker. til þræskiptis. Stiael v.⁶⁾ husum
eth af
10 þæssum ankostum. böte. æpte. mæzmanna orþum. Taker man
vñ antima. wagn⁷⁾ annars. olowandis. hawer þo j
liuse. oc ei j löne.⁸⁾ böte. III. marker. Taker anna mællum.
böte. III. öre.
Tiuþra⁹⁾ man hæst. j akre Vm tiuþran i akrum¹⁰⁾ V.¹¹⁾
annars. eller hælder warþer þer in takin meþ tiuþer
15 staka. æller hældo. ok synis¹²⁾ spiæll j akre. böte. III.
marker. warþer

25) AB. doma. 26) B. lidtæppa. 27) A. eng; B. eghn.
28) A. wardlösu; B. uardalösu. 29) B. ængi utsculd; A. engin vt
skyllum.

1) AB. add. vt. 2) A. eng; B. eghn. 3) AB. annat oc
þriþia ar. 4) AB. þe. 5) B. beginnt hier ein neues Capitel,
mit der Ueberschrift: vñ ancosta styld. 6) AB. vr. 7) A. wang;
B. uagn. 8) AB. löndum. 9) A. þiuþrar; B. Tiudrar, und so
durchaus. 10) B. tiudran; A. orættæ þiuþran. 11) Die Ziffer
durchschnitten und nur halb lesbar; doch eher V(III) als I(X). 12) B.
synas.

in takin. ok synæs spiæll ængin.¹³⁾ wari saklös. Kan spiæll
synæs. ok¹⁴⁾ warþer ei¹⁵⁾ takin mæd. wæri sic meþ tolf
mann(a)
eþe.¹⁶⁾ eller bôte. sum sagt ær. Tiuþrar a reen eller a¹⁷⁾
lindu s(wa)
nær at fæ¹⁸⁾ biter af akre. bôte. ater korn. æpte þy spiæll m(e)
20 tas. meþ eþe ens sins. Fæller eþ. bôte. III. öræ. Tiuþra
a lin(du)
annars. warþer takin med. hocgin vt¹⁹⁾ torwa. oc tiuþ(er)
staki. bôte. III. öræ. eller wæri sic meþ eþe III. manna. Tiu(þ)

Prüft man nun die Ueberlieferung in unserem Fr. im Vergleiche zu der in den beiden von Schlyter benützten Hss., so zeigt der erste Blick, dass Fr. sich in seiner æusseren Einrichtung ganz entschieden an A. und nicht an B. anschliesst. Als Columnentitel setzt næmlich Fr. neben der Nummer auch noch die Ueberschrift des betreffenden Abschnittes, wie A. diess thut (vgl. Schlyter, IV. S. II), wæhrend in B. nur die Nummer gesetzt wird (ebenda, S. IX), und auch in Bezug auf die Eintheilung in Capitel stimmt Fr. mit A. überein, nicht mit B., welches zahlreichere und kleinere Capitel hat (ebenda, S. IX). Allerdings kommt in der letzteren Beziehung nur eine einzige Stelle in Betracht, næmlich fol. II b. not. 5, an welcher Stelle B. ein neues Capitel beginnt, wæhrend diess weder in A. noch in Fr. der Fall ist; aber diese Stelle ist entscheidend, da sie im ganzen Bereiche von Fr. die einzige ist, an welcher die Capiteleintheilung in A. und B. überhaupt von einander abweicht. In den Paragraphenzeichen stimmt Fr. mit den in Schlyter's Ausgabe aus den Hss. herübergewonnenen Zeichen zumeist

13) AB. eknti. 14) A. om. ok. 15) A. add. in. 16) AB. eþe XII. manna. 17) A. om. a. 18) A. þet, doch war vorher geschrieben: biter; B. om. 19) AB. vp.

überein; nur einmal (IIa, not. 3) steht in Fr. ein solches, wo es in der Ausgabe fehlt.

Anders steht die Sache in Bezug auf die Lesarten im Texte selbst. Allerdings stimmt auch in Bezug auf diese an nicht wenigen Stellen Fr. mit A. überein, während B. von beiden abweicht. So lässt B. in Ia, not. 3 *sic* aus, ebenso in Ia, not. 6 *næmnd*, in Ib not. 2 *ater*, in IIa, not. 9 *þe*, und in IIa, not. 21 *korn*, während in A. und Fr. alle diese Worte stehen. Umgekehrt lesen in Ia, not. 2 Fr. und A. nur *wærn*, *wærne*, während in B. *uern um acra* steht; in Ib, not. 4 fügt B. nach den Worten „um alla“ noch *gerðe*, und in IIa, not. 15 ein *ok* bei, während diese Worte in Fr. und A. gleichmässig fehlen. Ferner lesen Fr. und A. in Ia, not. 7 übereinstimmend *han*, während B. dafür *þæn* giebt; in Ib, not. 7 lesen Fr. und A. *liþ*, B. dagegen *barlið*, in Ib, not. 14 haben Fr. und A. *agher*, B. dagegen *hauer*, in IIa, not. 20 geben Fr. und A. *at saklöso* oder *saclösu*, dagegen B. *saclös*, und ebenda, not. 26 steht in Fr. und A. *tæppa*, in B. aber *liðtæppa*; endlich lesen Fr. und A. in IIb, not. 12 *synis*, B. dagegen hat *synas*. Wenn zwar in allen diesen Fällen die Verschiedenheit der Lesarten ohne jede Bedeutung für den Sinn der betreffenden Stellen ist, und demnach recht wohl lediglich aus der Willkürlichkeit oder Fahrlässigkeit der Schreiber hervorgegangen sein kann, so liesse sich aus ihr doch immerhin auf eine nähere Verwandtschaft von A. und Fr. im Gegensatze zu B. schliessen, wenn nur nicht andere Thatsachen diesem Schlusse im Wege stünden. Zunächst ist nämlich nicht zu übersehen, dass den Fällen, in welchen Fr. mit A. gegenüber B. übereinstimmt, eine Reihe anderer Fälle gegenübersteht, in welchen umgekehrt Fr. sich an B. anschliesst, und gemeinsam mit diesem von A. abweicht. Zweimal lässt A. ein Wort aus, welches Fr. und B. übereinstimmend haben, nämlich *ok* in IIb, not. 14, und *a* ebenda, not. 17. Etwas öfter setzt A. um-

gekehrt ein Wort zu, welches in Fr. und B. gleichmässig fehlt, næmlich *eptir* in Ia, not. 9, *siþan* in Ib, not. 3, *ok* ebenda, not. 12, und *þen* not. 15; dann *orættæ* in der Ueberschrift des 9. Capitels, II b, not. 10, und *in* ebenda not. 15. In einigen weiteren Fællen gebraucht endlich A. andere Worte oder Redewendungen als Fr. und B., wie denn in Ib, not. 13 Fr. und B. lesen *þy mere at liþ*, wæhrend in A. steht *þe mere, æn þo at liþ*, und in II a, not. 13 Fr. und B. *þy* lesen, A. dagegen *þe*, wozu allenfalls auch noch bemerkt werden mag, dass Fr. mit B. die Schreibung *tiuþer, tiuþra* u. s. w. gemein hat, wæhrend A. consequent *þiuþer, þiuþra* u. dgl. m. schreibt. In noch weit zahlreicheren Fællen weicht ferner Fr. von A. und B. zugleich ab, sei es nun, dass diese letzteren dabei unter sich übereinstimmen, oder dass auch von ihnen wieder jede Hs. ihren eigenen Weg geht. Nicht immer handelt es sich dabei um reine Lappalien, wie etwa wenn Fr. in II a, not. 17 und an ein paar spæter noch zu besprechenden Stellen *tvæggia* ausschreibt, wæhrend A. und B. dafür nur die Ziffer *II*. geben, oder um entschiedene Corruptelen, wie II a, not. 10, wo Fr. *osklaghne* liest anstatt *oslaghit*, wie A. und B. richtig geben, oder II b, not. 6, wo Fr. nur *v* hat anstatt des richtigen *vr* in A. und B., oder auch Ia, not. 11, wo A. und B. richtig lesen: *giælde ater hö eptir miezmannna eþe*, wæhrend in Fr. geschrieben steht: *giælle ater æpte mæþ manna eþe*, was doch nur verschrieben sein kann für *mæzmannna*, aber immerhin zeigt, dass auch schon die Vorlage von Fr. die Schreibung *mæzmannna* und nicht *miezmannna* enthalten hatte, oder endlich II a, not. 27 und II b, not. 2, wo beidemale Fr. *æng* liest, wæhrend A. gleichbedeutend *eng*, B. dagegen *eghn* giebt. Beidemale will Schlyter *egn* lesen und doch wohl mit Recht, soferne beide Stellen doch wohl vom Grundeigenthum überhaupt und nicht bloß von Wiesen zu handeln scheinen; da aber die Worte *eng* = *æng* und *egn* = *eghn* sich sehr æhnlich sehen, und

überdiess im Vorhergehenden mehrfach von Wiesen die Rede gewesen war, wird es sich hier um eine bloße Corruptel handeln, die in A. und Fr. sich selbständig ergeben haben könnte, wenn sie nicht etwa aus einer gemeinsamen Vorlage beider Hss. geflossen war. Ganz abgesehen von derartigen Fällen sind aber zunächst wieder einige Stellen zu nennen, an welchen Fr. ein Wort hat, welches in A. und B. fehlt; so *sīþan* in Ia, not. 5, *þe* in Ib, not. 10, *sina* in IIa, not. 4, und *ok*, ebenda, not. 19. Umgekehrt fehlt auch wieder einigemal in Fr. ein Wort, welches A. und B. haben, so *engia* in Ib, not. 5, *þet* in IIa, not. 8, und *hwarte*, ebenda, not. 22, sowie *vt* in IIb, not. 1. Weiterhin kommt eine Reihe von Fällen in Betracht, in welchen Fr. lediglich eine Umstellung von Worten A. und B. gegenüber zeigt, allenfalls mit einigen kleinen durch diese bedingten Zusätzen, Abstrichen oder Veränderungen. Unter diesen Gesichtspunkt fällt die Lesung: *hwar halwe næmd* gegenüber *halwi næmd hwar þeræ* in Ia, not. 1, *syn alla* gegenüber *alla syn*, ebenda, not. 8; ferner *wilder for* gegenüber *for willer*, ebenda, not. 12; ferner XII. *manna eþe oc tveggia manna witnum* gegenüber II. *manna witnum oc XII. manna eþe* in Ib, not. 8, *burghit hö sinu* gegenüber *hö sinu burghit* in IIa, not. 5, und *wiþ aku þe ængin* gegenüber *engin wiþ aku þeræ*, ebenda, not. 14; endlich *annat aar ok þriþia* gegenüber *annat oc þriþia ar*, in IIb, not. 3, und *tolf manna eþe* gegenüber *eþe XII. manna*, ebenda, not. 16. Wieder andere Male setzt Fr. auch wohl ein anderes Wort oder eine andere Flexionsform u. dgl. ein als A. und B., wie etwa *þe* für *þet*, Ia, not. 4, oder *grannum* für *granna*, ebenda, not. 13, *a* für *i*, Ib, not. 1, *synas* für *synis*, ebenda, not. 6, *faster* für *wigher*, not. 9, oder *kumin* für *gangin*, not. 11; ferner *senæstum gönum aker* für *senastum ginum akar*, wie A., und *sum senstum gönum aker*, wie B. liest, in IIa, not. 1; *scapi ogilder* u. s. w. für *ogilt* in A. und B., ebenda, not. 6; *iwi alla* für *iwi*

eng alt, ebenda, not. 11; *wari* für *warþer*, not. 12; *han* für *man*, not. 18; *dom* für *doma*, not. 25, *warþalösa* für *warþlösu*, wie A., und *uardalösu*, wie B. liest, not. 28; *engin vt skyld* für *ængi utsculd*, wie B., und *engin vt skyllum*, wie A. liest, not. 29; Fr. liest ferner *þa* für *þe* in II b, not. 4, *wagn* für *wang* in A. und *uagn* in B., ebenda, not. 7, *j lön* für *löndum*, not. 8, *ængin* für *eknte*, not. 13, und *vt* für *vp*, not. 19. Etwas erheblicher noch ist die Verschiedenheit der Lesarten in ein paar weiteren Stellen. In II a, not. 2 liest A.: *Gitæ þe ei, bötin alle þe sac, þo ei mera æn han ensamin bötæ sculdi*, und B.: *Gitæ þe ei, bötin alle þe sac æi mera*, etc. dagegen Fr.: *Gita þe ei, bötin alle þe sak, han een bötæ sculde*. Ebenda, not. 23, liest Fr.: *Kan lif ater j by liggia*, dagegen A. und B.: *Kan ater legða j by liggia*, worauf diese beiden Hss. noch, not. 24, beifügen: *rættir eghande will ei at garþum gömæ*, während dieser Zusatz in Fr. fehlt, welcher freilich am Sinn der Stelle Nichts ändert, und somit recht wohl auch nur durch die Ungenauigkeit eines Abschreibers weggelassen worden sein könnte. Endlich in II b, not. 18 liest Fr.: *at fæ biter af akre*, während in B. *fæ* fehlt, und in A. dafür *þet* geschrieben steht. Da hier anstatt „þet“ zuvor „biter“ geschrieben worden war, und „þet“ somit eine Correctur ist, muss dieses Wort doch wohl schon in der Vorlage gestanden haben, welche der Schreiber von A. benützte; mag sein, dass die Nichtübereinstimmung des neutralen „þet“ mit dem vorhergehenden masculinen „hæster“ den Schreiber von Fr. oder dessen Vormann zur Einsetzung des Wortes „fæ“ bestimmt hat, welches allerdings auch nicht ganz passen will, sofern man Pferde zumeist nicht als Vieh zu bezeichnen pflegt, obwohl diess hinundwieder auch geschieht.

Selbst in diesen zuletzt besprochenen Fällen steht somit der Text von Fr. nicht soweit von dem in A. und B. überlieferten ab, dass wir genöthigt wären ihm diesem letzteren

gegenüber eine erhebliche Selbständigkeit zuzugestehen. Es besteht vielmehr recht wohl die Möglichkeit, dass A., B. und Fr. gleichmässig aus einer und derselben Urschrift herkommen, deren Eintheilung und Columnentitel A. und Fr. gleichmässig beibehalten haben, während B. sie eigenmächtig verändert hat, und deren Text bald A. und Fr., bald B. und Fr., zumeist aber A. und B. getreuer wiedergeben. Nicht ausgeschlossen ist aber allerdings auch die andere Möglichkeit, dass unser Bruchstück ein Ueberrest jener älteren „laghbok“ sein könnte, welche ein paar mal erwähnt und dem von Schlyter herausgegebenen Gesetzbuche als einem neueren gegenübergestellt wird.¹⁾ Leider enthält das Fragment keine Stelle, welche hierüber eine bestimmte Entscheidung zu geben vermöchte; vielleicht ermöglicht einmal der glückliche Fund weiterer Blätter derselben Handschrift, was zur Zeit uns noch versagt ist!

1) Vergl. zumal Schlyter, *Juridiska Afhandlingar*, II, S. 145--51 (1879) und dessen Bemerkungen *Om en föregifven ännu i behåll varande äldre redaktion af Södermannalagen*, in *Lunds Univ. Årsskr.* XVII (1882).